

Der grüne Gockel informiert

Rundbrief 2 / 2023



GRÜNER GOCKEL

Tätigkeitsbericht des Teams:

- Team-Sitzung Grüner Gockel: Das Team hat sich seit dem letzten Rundbrief ein Mal getroffen.
- Umweltbericht und Rechtsscheck sind fertig. Wir hoffen auf eine erneute Zertifizierung, damit unser Haus weiterhin das Logo mit dem Zusatz „Der Grüne Gockel – Einrichtung mit umweltgerechtem Handeln“ verwenden darf. Das letzte Zertifikat war bis 17.02.2023 gültig (Vergabe von kirchl. Umweltgutachter*innen).
- Severino und Rita planen für den Herbst eine weitere Veranstaltung zum Thema „Lokaler Konsum – Globale Folgen“. Diesmal lautet das Thema „Kaffee mit Zucker & Milch?“. Termin: 27.11.2023
- Das GG-Team überlegt wiederum eine Beteiligung beim diesjährigen Hoffest am 19.07.23, diesmal jedoch nicht im Umfang des letzten Jahres
- Unser Projekt *Metall-Statue „Grüner Gockel“* ist erfolgreich abgeschlossen. (Näheres s.u.)
- Mitbeteiligung des GG in einem Workshop auf der Landessynode bei uns im Innenhof zur Biodiversität auf kirchlichen Grundstücken. Referentin Artenvielfalt: Désirée Winkler
- Julia Stork hat an der letzten Sitzung am 24.04. teilgenommen und will im Team Grüner Gockel bleiben. Das freut uns natürlich sehr. **Und ...**
... wer jetzt ebenfalls Lust bekommen hat, sich bei uns im Team zu engagieren, ist herzlich willkommen. Sprecht uns gerne an!



In der Werkstatt unseres Hausmeisters wurde in den letzten Wochen an einem ganz besonderen Projekt gewerkelt: Der grüne Gockel, der bisher seinen Platz im Büro von Frau Wetz im Landesjugendpfarramt hatte, wurde Dank der Spende eines zugeschnittenen Baumstammes von Christiane Fritzingler und der Hilfe von Herrn Grob dekorativ „aufgehübscht“ und hat seine neue Heimat, für alle sichtbar, im Foyer des HWH gefunden. Wir finden: *Er macht doch ganz schön was her* 😊!

Wie kam der Metall-Gockel überhaupt ins Amt? Die Skulptur wurde Christine Wetz anlässlich der Zertifizierung des HWH mit dem "Grünen Gockel" von Frau Elvira Brzoska, Bauabteilung im Landeskirchenrat Speyer, geschenkt.

Wusstet ihr eigentlich, ...?

... dass intakte Moore nicht nur vielfältige Lebensräume, sondern auch wahre *Klimahelden* sind? Sie speichern Kohlenstoff und sorgen außerdem für einen stabilen Wasserhaushalt. Doch den Mooren geht es schlecht und zerstörte Moore hingegen sind Klima-Killer (lt. [NABU](#)). Sie stoßen große Mengen von Treibhausgasen wie Kohlendioxid, Lachgas oder Methan aus und verschärfen so den weltweiten Klimawandel. Zudem steigt die Gefahr von Torfbränden, deren dichter Qualm nicht nur große Mengen Feinstaub, sondern auch das äußerst gefährliche Kohlenmonoxid und klimaschädliches Kohlendioxid enthält. Moorschutz bedeutet somit auch Arten- und Klimaschutz.

... **dass** jährlich zwischen 1,8 und 5 Mio. Tonnen Mikroplastik in die Umwelt gelangen? Mikroplastik findet sich inzwischen überall in der Natur. Auch in die Ozeane gelangen zwischen 0,8 und 2,5 Mio. Tonnen Mikroplastikartikel, in der Regel über Flüsse, Abwässer oder städtische Abflüsse. Mehr als 800 Tierarten in den Meeren sind von Plastikmüll beeinträchtigt. Einmal in die Umwelt gelangt, werden größere Plastikteile durch UV-Strahlung und mechanische Einwirkung immer kleiner und zu „Mikroplastik“. Problematisch ist Plastik in der Umwelt deshalb, weil es sich extrem langsam, mitunter überhaupt nicht zersetzt. ([WWF-Hintergrundpapier](#))



Kennt ihr schon die „Ewigkeits-Chemikalien“ (PFAS)?

Hört sich beängstigend an, oder?

PFAS ist eine Gruppe von Industriechemikalien, die etwa 10.000 künstlichen Stoffe umfasst. Wegen ihrer Langlebigkeit und der mit ihnen verbundenen Risiken für die Gesundheit von Menschen und Tieren, sind sie eine Bedrohung für gegenwärtige und künftige Generationen. Mehr als 5.000 verschiedene PFAS-Verbindungen werden wegen ihrer wasser-, fett- und schmutzabweisenden Eigenschaften bei der Herstellung unzähliger Produkte, darunter wetterfeste Kleidung, Lebensmittelverpackungen oder antihaftbeschichtetes Kochgeschirr eingesetzt. Nur eine Handvoll dieser gefährlichen Stoffe sind bislang gesetzlich reguliert, obwohl es für die meisten Anwendungen längst sichere Alternativen gibt. Die Stoffe sind für den Menschen höchst gesundheitsschädlich, sie reichern sich im Körper, im Blut und in der Muttermilch an.

Für die Chemikalien PFAS gibt es keine Kennzeichnungspflicht!

Wenn ihr Interesse habt euch detaillierter mit dem Thema auseinanderzusetzen, könnt ihr [hier](#) alles auf der Homepage des Bundesamtes für Umwelt und Naturschutz nachlesen.

Rezept-Tipp: Erdbeersalsa

... denn Resteverwertung kann so lecker sein.



Wenn ihr nach dem Einkauf oder Pflücken von Erdbeeren die eine oder andere matschige Stelle entdeckt und abschneiden müsst, ist das kein Grund sich zu ärgern.

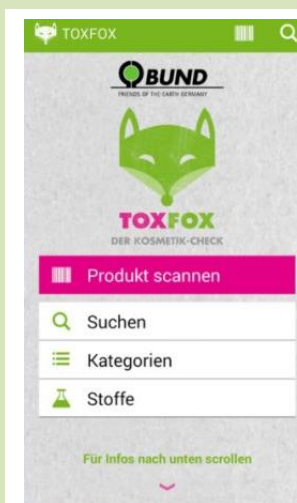
Auf dem Tortenboden sehen die Erdbeeren vielleicht nicht schön aus, aber wie wär's mal mit einer Erdbeersalsa zum Grillen oder zu Nachos:

Für z.B. **500 g Erdbeeren** braucht ihr

- 1 EL Tomatenmark
- 2 EL Apfelessig (am besten selbst gemacht)
- 3-4 EL brauner Zucker, Zucker-Alternative oder Honig
- 2 Schalotten oder kleine Zwiebeln
- 2 Zehen Knoblauch
- 1 cm einer Ingwerknolle
- 1 EL Pflanzenöl zum Braten

Schalotten, Knoblauch und Ingwer schälen und in Würfel schneiden, dann mit Tomatenmark und Öl 1-2 Min. in der Pfanne braten. Essig, Zucker und 30 ml Wasser hinzugeben und bei niedriger Temperatur 5 Min. köcheln lassen. Gewürfelte Erdbeeren dazugeben und 5-10 Min. in der Pfanne mitkochen. Mit Salz, Pfeffer und je nach Belieben weiteren Gewürzen oder Küchenkräutern würzen.

Der BUND bietet Verbrauchern [auf dieser Seite](#) über seine App **ToxFox** einen Produktcheck, der helfen soll, Kosmetika und Kinderartikel auf Schadstoffe zu prüfen. ToxFox gibt Auskunft über mehr als 80.000 Körperpflegeprodukte. Mit dem Smartphone können Barcodes im Supermarkt eingescannt und Informationen über enthaltene Stoffe abgerufen werden.



Veranstaltungstipp:



Über das Spiel **Weltivity**, das Michael Berger aus unserem GG-Team zusammen mit Partnern im Bereich Globales Lernen entwickelt hat, haben wir im Rundbrief [03/2022](#) schon berichtet. Voraussichtlich am 05.10.2023 findet ein

Spielerabend für alle Mitarbeitenden im HWH und weitere Interessierte statt, in der Michael uns das Spiel in der Praxis vorstellt. 😊 Spielen ist also angesagt!

Der Ökologische Fußabdruck von Lebensmitteln

Dass auch Lebensmittel einen CO₂-Fußabdruck haben, wissen wir. Hier einige Beispiele:

Bei Verwendung von Kapselmaschinen für Kaffee spielt natürlich der entstehende Müllberg durch die Verpackung, und hier insbesondere die **Kaffeekapseln**, eine entscheidende Rolle auf die CO₂-Emissionen. Wie bei anderen Lebensmitteln aber auch, kommt die Art und Weise hinzu, wie der/die Verbraucher*in die Kapseln einkauft? Wie weit ist der nächste Supermarkt? Ist er zu Fuß erreichbar oder wird das Auto benutzt? Werden nur die Kapseln gekauft oder sind diese ein Teil des regulären Großeinkaufs? Oder werden die Kapseln bequem per Paketdienst geliefert? Diese Teilaspekte haben mitunter ebenfalls einen erheblichen Einfluss auf die CO₂-Bilanz von Lebensmitteln.

Butter verursacht lt. Studien auf 100 g gerechnet 0,92 kg CO₂-Emissionen, **Margarine** hingegen nur 0,18 kg. **Rindfleisch** schlägt mit 1,23 kg CO₂ je 100 g zu Buche und die vergleichbare Menge **Kichererbsen** mit 0,13 kg.

Vom Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu) gibt es eine kleine [Übersicht](#) und hier einen CO₂ [Schnellcheck](#).